

Von der deutschen Westfront.

Centrale Stimmen.

Unter den Konradinern hat, neben Egon Sedin und Prof. Steffen, der bekannte Schriftsteller Karl Karlen sich mit besonderem Interesse der Betrachtung der deutschen Arbeits- und Kampfmittel gewidmet. Das folgende Stimmungsbild einer Fahrt durch deutsches Land zur Westfront kommt aus dem demnächst erscheinenden Buche „Arbeits-Dienst“. Karlen, der bei uns während des Krieges bereits durch seine Ausführungen über den deutschen Nationalmilitarismus* Aufsehen erregte, schildert hier in gebührender Sätze die Stimmung des deutschen deutschen Krieges, die den Ausländer auf der Fahrt umweht:

Auf meiner Fahrt zur Front kam ich im Nachhinein nach Frankfurt mit dem Schaffner des Schlafwagens in ein Gespräch. Der Jung führte selbstverständlich keine Schlafwagen der Internationalen Kampagne, sondern staatliche Schlafwagen, und der Schaffner war in Wirklichkeit ein Diener des Staates. Unser Gespräch begann damit, daß ich ihm mein Kompliment machte wegen der musterhaften Ordnung und Reinlichkeit, die in dem Waggon herrschte. „Ja“, sagte er, „wir wollten ja gern, daß es ebenso gut klappen sollte wie in der Armee. Und“, fügte er hinzu, „bisher haben wir die Ingerverbindung genau so gut aufrechterhalten können wie im Frieden.“ Es war der kleine deutsche Beamte, und es war das ganze deutsche Volk, das durch den Mund dieses Mannes sprach. Wir wollten, daß es ebenso gut gehen wie in der Armee. — Das ist der Gehorsam. Die Armee befolgt den Befehl, auf den alles andere eingestellt ist. Die persönlichen Opfer sind gleichartig und werden nicht erwähnt, weil sie selbstverständlich sind. Die Front ist der Maßstab für jede Anstrengung, jede Umkehrung, jede Pflicht. Ganz sachmännlich, als ob er die Teile einer Maschine oder die Tabelle eines Fahrplans erklärte, erzählte mir der Schaffner von der Anzahl der Arbeitsstunden, die er und seine nicht einberufenen Kameraden hatten auf sich nehmen müssen, damit der Dienst seinen Gang gehen konnte. Nicht die Spur des Behauens, geschweige denn der Bräuterei sang aus seinem Munde; wohl aber eine Art von stillem Triumph; so viel konnte man einem Menschensummen, und soviel konnte ein Mensch aushalten.

Und hinter einem solchen Mann stehen Frau und Kinder, die ebenfalls auszuhalten, unter ebenso großen persönlichen Opfern. Ich hatte in Berlin Gelegenheit, einen Einblick in das Leben einfacher Leute zu tun. Der Tisch war mager besetzt, und man konnte sich nur wenige der Freuden gönnen, die für Geld zu haben sind. Aber in der Arbeit, die bewältigt wurde, um die Familie monotonisch aufrecht zu erhalten und zur Unterhaltung und Pflege von Nachbarn, Verwandten und wahlverwandten Menschen auch noch eine Handreichung zu leisten, steckte gerade ein Teil der Güter, die nicht für Geld zu haben sind. Und es gilt vom Leben wie vom Kriege, daß gerade nicht das letzte Goldstück den Sieg beibringt. Der Sieg wird von ganz anderen Mächten gewonnen.

Alle die anderen Kaffagiere lagen schon längst hinter geschlossenem Türen, Offiziere und Gemeindeführer, die jetzt zur Ruhe gingen, um zeitig wieder vollkommen frisch zu sein für die Arbeit, die sie erwartete, regelmäßig und unabänderlich wie der Schlag der Maschine im Jage, der weiter und weiter vorwärts eilt durch deutsches Land. Unabhängig erdost dieser Arbeitsakt innerhalb der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. Er weigt die Deutschen in den Schlaf und weckt sie des Morgens wieder. Der unerwähnte Stempel der Arbeit liegt auch den verwundeten und zurückgekehrten Soldaten in die Ohren und gönnt ihnen keine Ruhe. In Berlin und anderwärts hatte ich mich so vielen verwundeten und kranken Soldaten, Männer aller Gesellschaftsklassen und militärischen Grade, literarisch Gebildeten und wenig Gebildeten, Soldaten und Bauern getroffen. Alle wollten sie nur wieder zur Armee, an die Front, zur Arbeit zurück.

legen hat. Versuchen Sie sich mit dieser Erklärung, auch wenn ich mich hier nicht hoch und heilig verlohne. Aber ich glaube, Sie können mit einiger Berechnung immerhin schon annehmen, daß Sie mich lachend haben. Ich werde Sie natürlich noch zu manchen Kampf mit mir selbst auszufechten haben. Das liegt in der Psychologie des Spielers begründet. Aber wenn doch ein Anfall wieder einmal über mich kommt, dann, glaube ich, brauche ich mich nur an die letzte Stunde zu erinnern, um ihn leicht abzuwehren. Denn noch einmal möchte ich sie nicht durchmachen, daß weiß der Himmel.

Der andre aber sagte mit einem freudigen Aufschrei:

„Als Sie mir gestern abend von „Eplanade-Club“ erzählten, nannte ich ihn eine „phobolentropische Mutterstille“ und hätte nie für möglich gehalten, daß meine Ironie sich binnen fünf Stunden in Wirklichkeit wandeln könnte.“

Aber die dunkelgrünen Lindenranken (hoffe ich in diesem Moment spielend der erste Sonnenkuss). Und von der Charlottenburger Chaussee her kamen die abgerissenen Nachschlange eines Regiments, das zur Frühübung zog.

Albrecht Grona hand mitten auf dem Gehsteig neben seinem Stuhl, hatte die Fägel über den Arm gezogen und drehte ein erwidertes Telegramm zwischen den Händen hin und her. Was hatten Sie davon, Klassen? Der brennte sich etwas herunter, denn er sah schon im Sattel, nahm die Depesche und las laut vor: „Kommen Sie mit dem Ritt-Überführungs-Wichtige Beladung.“

Arbeit — Dienst! heißt die deutsche Lösung. Ganz gleich nämlich, ob es sich um bürgerlichen oder militärischen Dienst handelt. Es erscheint den Deutschen als Notwendigkeit zu arbeiten, als Ehre zu gehorchen und als Pflicht, zu bieten. Arbeit — Dienst! In jener Nacht im Jage an die Front schielte ich endlich ein, von dem Gedanken daran wie von einem immer sich wiederholenden Reizeim bewegt. Und am nächsten Morgen sah ich auf dem Bahnhof in Frankfurt diese militärischen Arbeiter jeden Grades und Alters die Treppen hinaufziehen und sich in den Tunnels drängen, in die Jage hinein, und aus den Jagen herausdrömen. Aufjunge Linienoffiziere, alte Kelerdeutscher mit grauem Haar und umfangreicher Taille,

denen auch etwas höher als früher bei Vernehmung des Oberleiters End, so ist doch zugleich eine erhebliche Halbierung durch die Kriegsverhältnisse ersichtbar ist, empfiehlt sich frühzeitige Bekleidung des Rainats.

Von Nah und fern.

Butterfäderung in Vantwig. Als erste der Groß-Berliner Gemeindebehörden hat jetzt Vantwig von Amtswegen die Butterfäderung eingeleitet. Und zwar in der Weise, daß sie einer Fabrik die in Frage kommende Menge zur Fäderung übergibt, wodurch diese verdoppelt wird. Die so erhaltene doppelte Menge gibt die Gemeindeverwaltung dann an die Kleinbäcker

abzählbare Beratung von Vertretern aller deutschen Bundesstaaten über den Bildungsabschluß der aus dem Felde heimkehrenden Schüler höherer Lehranstalten zu dem Ergebnis, daß in den meisten Bundesstaaten für diese Schüler besondere Vorbereitungskurse eingerichtet werden sollen.

Brotmangel in Frankreich. Der Pariser „Matin“ meldet aus Somiers, daß die dortigen Bäcker wegen Futtermangel nicht genügend Brot für die Bevölkerung backen konnten. Daher haben sich bedeutliche Kundgebungen ereignet. Volksmassen belagerten die Bäckereien und drohten unter Geheiß mit Gewalttaten, sobald die Polizei einschreiten würde. Um die Ordnung unter dem Bolke zu bewahren, mußte die Stadt zur behördlichen Brotverteilung greifen.

Tuchdiebstähle in französischen Heeresmagazinen. In Marielle sind umfangreiche Tuchdiebstähle in den Heeresmagazinen entdeckt worden, die von einer Militärperson und zahlreichen Helfern begangen worden sind. Hundert Personen sind verhaftet worden.

Kriegsergebnisse.

19. März. Russische Angriffe auf der Front bei Danaburg setzen mit großer Heftigkeit ein, werden aber unter außerordentlich starken Verlusten für sie abgewiesen. Nahezu 10 000 gefallene Kullen werden allein vor den deutschen Stellungen beiderseits des Narocz-Sees gezählt. Die eigenen Verluste sind gering.

20. März. Auch heute setzen die Russen ihre ergebnislosen Vorstöße fort. 250 Mann von verschiedenen Regimenten werden gelangen. — Zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern entwickelte sich an der norwegischen Küste ein Gelechts, welches die Engländer, nachdem sie mehrere Voltreiter erhalten hatten, abbrechen. Unterließe keine Verluste. — Deutsche Marineflugzeuge bombardierten mit Erfolg militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

21. März. Westlich der Raad erkärmten bayerische und württembergische Truppen die gelamten stark ausgebauten französischen Stellungen. Der Feind hatte schwere Verluste an Toten und Verwundeten und überließ die siegreichen Truppen bisher 32 Offiziere (darunter zwei Regimentskommandeure) und über 2500 Mann als Gefangene, ferner viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät. — Österreichisch-ungarische Flieger bewerten den Osten und die Truppenlager von Balona erfolgreich mit Bomben.

22. März. Die Zahl der bei dem Kampf nordwestlich von Hocourt gelangenen unterwundenen Franzosen ist auf 58 Offiziere und 2914 Mann gestiegen. — Im Osten setzen die Russen ihre Angriffsvorbereitungen Tag und Nacht fort. Der stärkste Ansturm entwickelt sich bei Volsk. Die russischen Verluste erreichen ungeheure Höhe. 61 russische Offiziere und 673 Mann wurden gelangen. Überall werden die Russen mit größten Verlusten abgewiesen. Bei Gegenangriffen machen die Unern über 600 Gefangene. Inlere Verluste sind gering. — Inlere Truppen im Westen nehmen die französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich Hocourt und machen 450 Gefangene. — Im Osten starke Angriffe der Russen gegen unsere Stellungen am Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Wölsig. Sie ertingen nicht den kleinsten Vorteil, erleiden aber schwere Verluste. Auf den Höhenrücken nordwestlich von Volsk sind an russischen Gefangenen 14 Offiziere und 889 Mann eingebracht worden.

Goldene Worte.

Die Erde wird durch Liebe frei, durch Taten wird sie groß.

Auch Feindverhältnisse sind zu bewältigen, wenn Menschen waren's die sie schufen.

Der Alte musierte mit zehendem Blick die Gespanne, die ameinandergeklappelt über den Hof kamen und aus Feld zogen.

Dann wehrte er energisch ab. „Nicht um die Welt, Herr Grona. Denn dabei würde ich meine paar Groschen, die ich mir im Laufe von dreißig Jahren mühselig zusammengeloppelt habe, im Pandumbrehen wieder los sein. Aber“ — er strich sich mit einer sinnigen Bewegung den Kavaliershut — „wissen Sie, was meine Meinung ist? — Sie sollten Langendrusch kaufen, Herr Grona!“

„Sie sind wohl ganz und gar von Sinnen, Manjien?“

Der Roggenhiner Herr warf seinem Werke die Fägel über den Hals und stieg auf. Langsam ritten sie Seite an Seite zum Hof hinaus. „Wieso von Sinnen?“ nahm der Inspektor urbig das Geiprä wieder auf. „Wenn ich Ihnen einen solchen Vorstoß mache, können Sie sich wohl denken, daß ich ihn mir lang und breit überlegt habe. Ich kalkuliere so, daß Sie in der Lage wären, zehn bis zwanzigtausend Mark in das Gut hineinzustecken. Mit diesem Gelde können Sie die Langendruscher Waare drainieren und sich damit eine Goldquelle schaffen, in der sich Ihr Geld fünfzigfach verzinsen würde — bei dem niedrigen Preis, für den der Oberst heute verkaufen würde! Im Augenblick wäre der Erwerb von Langendrusch für Sie eine Luxusfrage — in zehn Jahren eine Notfrage. Und Sie sind doch wahrhaftig noch jung genug, mein ich, um getrop an solche Zukunftsgeschäfte heranzugehen.“

„Sie würden mit ihm jedenfalls nicht tauschen, was!“ fragte der Roggenhiner lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Verlassenes Schlachtfeld im Woevregbiet.



Es ist, als ob die entseelten Elemente über die Gefilde losgelassen wären, wenn über sie der milde, lebende Kampf dahingezogen ist. Die Wägen der modernen Geschütze sind zertrümmert und verstreut, nicht vermag ihnen Widerstand zu bieten. Tiefe Wunden werden in das Gelände gerissen, und

bürge und befristete Gemeine, die ebenso gut den Rindervagen mit ihrem längsten hätten die Straße entlang schieben können, wie sie jetzt mit dem Munitionskarren loszöhen. Alle selbstgrün. Alleamt waren sie gleichmäßig in diese Farbe gefleibet, die aus Staub und schmutzigem Grate zusammengesetzt schien. Sie waren nicht mehr haneinander zu unterscheiden außer durch ihre verschiedenartigen glanzlosen Waffen. Das waren die deutschen Männer, Vater und Sohn, Bruder und Bruder, die am frühen Morgen mit dem Werkzeug in der Hand antraten, Trupp für Trupp, auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle.

Volkswirtschaftliches.

Bedarfsbefreiung zur Steigerung der Exporterträge. Bereits im vorigen Jahre war als Folge unabweisender Arbeitskräfte eine höhere Verunsicherung der Feider bemerkbar. Auch in diesem Frühjahr werden vielfach die Arbeitskräfte zum Faden oder rechtzeitigen Fagen der Exporteure fehlen. Es ist daher erweislich die bewährte Bekämpfungsmethode des Überschusses in Getreide und Naler durch Verkäufen im Ausland zu unterstützen. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurde ein großer Teil der Getreideerzeugung Deutschlands für die Verköpfung des Heberats verwendet. Die Verköpfung mit Getreideerzeugung vermindert den Heberats und wehret dem Getreide nicht. Da Getreide in ausreichender Menge vorwiegend nicht zur Verköpfung, sondern zur Verwendung von feingemahltem Rainat verwendet wird, der der besseren Ertragskraft wegen mit Mehlzusatz versehen wird. Der Rainat wird frühmorgens im Tau in einer Menge von fünf Reumern auf den Höfen aufbereitet. Wenn die Rollen durch Verwendung dieser

ab. Die bisher erzielten Erfolge haben die Friedenauer Gemeindebehörde veranlaßt, ebenfalls einen Versuch mit der Butterverdoppelung zu machen. Abgesehen wird in Steintin militärischerseits diese Art der Butterverdoppelung seit einiger Zeit angewandt. Die Verdoppelung der Butter erfolgt durch Juling von fermentierter Joghurt-Milch zu reiner Naturbutter.

Eine Ausstellung für Kriegsvorfürsorge. In der Kölner Stadivereinbarungsammlung wurde mitgeteilt, daß die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge im Anlaß dieses Jahres in Köln eine Generalversammlung abhalten werde. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters beschloß die Versammlung im Anschluß an den Kongress in Köln eine Ausstellung für Kriegsvorfürsorge zu veranstalten. Die Stadt stellt das Gelände auf der rechten Seite des Rheins zur Verfügung. Die Rollen von 60 000 Mark wurden von der Versammlung bewilligt.

Explosion in der Preuchengrube. Auf der Preuchengrube bei Niedowitz hat eine noch nicht angeklärte Explosion stattgefunden. Durch ein teilweises Zubebrüchen der Strecke sind 20 Mann verunglückt. Die sonstigen Grubenbaue sind nur wenig in Mitleidenschaft gezogen. Infolgedessen hat der Betrieb keine größere Störung erfahren. Bisher ist auf das bestimmteste festgestellt, daß das Grubenunglück nicht durch Schlagwettersplosion hervorgerufen wurde.

Bildungsabschluß im Felde stehender Schüler. Nach einer Meldung aus Karlsruhe führte die auf Anregung des Badischen Unterrichtsministeriums in der Innerstadt Frankfurt

„Augenheilsicht liegt ihm daran. Sie auf seinen Fall verzichten, Herr Grona. Verum hat er sicherheitsdaber noch schnell telegraphiert, bevor er aus Persepolis abfuhr.“

Er angelte mit dem rechten Fuß nach dem Steighögel, der ihm englitten war, und sagte belostet hinzu:

„Haben Sie denn eine Vermutung, was dieser plötzliche Besuch bedeuten könnte?“

Der Roggenhiner Herr faltete das Telegramm wieder zusammen und steckte es in die Brusttasche.

„Das will ich ja gerade von Ihnen wissen, Klassen. Sie haben doch sonst in solchen Sachen immer den richtigen Riecher.“

Der Alte streichelte den Fuchs, der ungeschuldig zu werden begann, beruhigend aber den Hals.

„Am Ende hat er davon geredet, daß Sträuslein von Steinreit und hier vor acht Tagen zusammengeloppelt ist, und nun kommt er sich erkundigen, ob man in Langendrusch schon Krankebesuche annimmt, oder so was Ähnliches.“

Um seine blauen Augenlein ging ein lustiges Zwinkern. Albrecht Grona piff ein paar Takte.

„Sehen Sie, Klassen, das ist möglich. Eigentlich eine so nobelstehende Personlichkeit; aber ich wäre im ganzen Leben nicht darauf gekommen.“

Der Inspektor schüttelte unwillig den Kopf. „Ich in Ihrer Stelle würde ihm darüber auch schon längst eine Gelehrte haben, Herr Grona,“ sagte er mit dem letzten Vorwort eines alten Berranten. „Sie können sich denken, daß ich die ganze Geschichte nicht so absolut gleich-

gültig ist, wo er doch zu diesem Ohnmachtsanfall damals früher in irgendeiner nahen Beziehung gestanden hat.“

Der Roggenhiner Albrecht schob schwer die Schultern hoch.

„Das ist eine Vermutung, die wir beide haben. Mehr aber auch nicht. Denn weder Sie noch ich wissen, was hier an dem Vormittag geschehen ist. Die Depesche war viel zu apodiktisch, als daß ich sie im Laufe des Tages hätte fragen können, außerdem wiederholte mir das auch. Wenn Sie Verlangen danach hat, sich auszusprechen, wird sie es später schon ganz allein tun. Vor allen Dingen muß sie erst mal wieder ein bißchen auf dem Damm sein.“

„Sie haben von dem Oberst inzwischen noch keine Nachricht erhalten, welchen Verlauf die Krankheit nimmt, Herr Grona?“

„Doch! Gestern schrieb er mir einen kurzen Brief. Seine Tochter hat zwei Tage lang in einem so schweren Nervenleber gelegen, daß der Arzt ernstlich besorgt war. Aber jetzt scheint's, Gott sei dank, wieder langsam besser zu werden. Und ich soll mich mal nächster Tage, so bald als möglich, in Langendrusch sehen lassen. Das war alles! Raum zehn Reiten auf meine dreimaligen brieflichen Erkundigungen. Der alte wird im Augenblick wohl auch nicht wissen, wo ihm der Kopf steht.“

„Amüslich! Wenn man Knall und Fall eine beste Arbeitskraft verliert und dann noch solche vermaledeiete Klitsche auf dem Galge hat.“

„Sie würden mit ihm jedenfalls nicht tauschen, was!“ fragte der Roggenhiner lächelnd.

